Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Hallesches Tageblatt.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämmtliche Annoncen-Bureaux.

№ 88. Sonnabend, den 13. April. 1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geiststraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77.

Vorlagen
für die Sitzung der Stadtverordneten Montag den 15. April 1878, Nachm. 4 Uhr.
Oeffentliche Sitzung.

Berathung und Beschlußfassung über:

1. die Genehmigung der Fluchtlinie vor den Häusern Nr. 105, 106 und 107 der Leipzigerstraße;
2. die Bewilligung eines Beitrages für die Mitbenutzung des von dem Thüringischen Bezirks-Verein deutscher Ingenieure hierselbst eingerichteten Patentschriften-Lesezimmers;
3. die Abordnung einiger Mitglieder zu einer zu bildenden Kommission behufs der Vorberathung über Verwendung des v. Ritzenberg'schen Legats;
4. die Nachbewilligung der bei Ausführung baulicher Veränderungen in mehreren Büreaus über den bewilligten Betrag entstandenen Mehrkosten;
5. den Antrag auf Uebernahme der vom Verein für Volkswohl in den Jahren 1873 bis 1878 eingerichteten Fortbildungsschulen event. Einführung obligatorischen Fortbildungs-Unterrichts;
6. die Genehmigung der Baufluchtlinie für den Theil der Breitenstraße vom Hause Nr. 17 bis an die Bockshörner (südliche Seite der Straße) und die Bewilligung einer Terrain-Entschädigung für die Wittwe Rost;
7. die Genehmigung der Baufluchtlinie für den zwischen der Bölbergasse und Kapellengasse belegenen Theil der kleinen Ulrichstraße.

Geschlossene Sitzung:

8. die Abänderung der gegenwärtigen Organisation des städtischen Bauamtes;
9. die Einziehung der Dienstwohnung des Polizei-Inspektors und die Gewährung eines Wohnungsgeldzuschusses an denselben;
10. die Bewilligung einer Unterstützung für einen Lehrer behufs Gebrauchs einer Kur in einer Heilanstalt.

Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung.
Göcking.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 11. April. Der Reichstag hat heute die Generaldebatte des Budgets in dritter Lesung vorgenommen. Damit verbunden war zugleich die Generaldiskussion über das Ersparnißgesetz (betreffend die Verpflegungsgelder der Okkupationstruppen in Frankreich) und das Gesetz einer Anleihe für die Post-, Telegraphen-, Marine- und Militärverwaltung, so wie für die Durchführung der Münzreform. Sowohl diese kombinirte Generaldebatte, wie die darauf folgende Specialdiskussion des Etats verlief in großer Ruhe und ohne alle aufregenden Zwischenscenen, trotzdem seitens des Centrums ein Versuch gemacht ward, das Kapitel der auswärtigen Politik dabei zu berühren. Der Fürst Reichskanzler fehlte auch heute. Er war, wie gewöhnlich für den Etat des auswärtigen Amtes, durch Herrn v. Bülow vertreten. Bei Beginn der Berathung ergriff namens der Konservativen Herr v. Maltzahn-Gültz das Wort, um den Standpunkt seiner Partei zu den Beschlüssen des Hauses festzustellen. Die Verminderung der Matrikularbeiträge um 22½ Millionen Mark bedeutet nach der Auffassung des Redners nicht durchweg einen Vortheil für die Wirthschafts- und Vermögensverhältnisse des Reiches. Die faktische Reduktion der Ausgaben belaufe sich blos auf 10½ Millionen. Die konservative Partei wird ihre Anträge gegen eine Reihe einzelner finanzieller Maßnahmen der Budgetkommission (wie besonders Verminderung der Naturverpflegungsgelder und Einstellung der Ersparnisse aus den Verpflegungsgeldern der Okkupationsarmee) bei der dritten Lesung des Etats, um jeden Zeitverlust zu vermeiden, nicht von Neuem einbringen, sondern wahrt ihren Standpunkt vor dem Lande durch die von H. v. Maltzahn abgegebenen Erklärungen. Darauf begann H. Reichensperger die alte Frage nach Veröffentlichung diplomatischer Aktenstücke, also Vorlegung von „Farbenbüchern", wie der Redner sich ausdrückte, aufs Tapet zu bringen. Er befürwortete dringend die Vorlegung solcher Sammlungen von Aktenstücken über die gesammte Reichspolitik. Der Abg. Richter (Hagen) meinte, es käme weniger auf die Form an, als auf die Sache, und wünschte, daß der Reichskanzler in der Lage wäre, dem Parlamente entweder jetzt oder kurz nach Ostern beruhigende Erklärungen hinsichtlich des Ausgangs der orientalischen Verwicklung zu geben, dann würden auch Handel und Wandel, welche schwer unter der jetzigen Ungewißheit litten, einen neuen Aufschwung nehmen.

Der freikonservative Abg. Graf Frankenberg stellt sich hingegen auf den Standpunkt gänzlicher Enthaltsamkeit in Fragen der auswärtigen Politik, so lange die Leitung derselben in den Händen des Fürsten Bismarck ruhe, und will diesen seinen Standpunkt auch der Volksvertretung anweisen. Hiergegen protestirte unter dem Beifall des Hauses Abg. Windthorst, der das Recht und die Pflicht des Hauses betonte, unter Umständen auf den Gang der auswärtigen Politik mit einzuwirken, womit irgend ein Mißtrauen gegen die jetzige Leitung derselben nicht ausgesprochen sein solle. Hiermit endete die Generaldebatte, an welcher die Regierung sich überhaupt nicht betheiligte. In der Spezialdiskussion des Etats befürwortet Abg. Stauffenberg die Erwerbung der berühmten Casa Bartoldi in Rom durch das Reich. Dasselbe würde als Heimstätte der deutschen Künstler in Rom, für die bisher (im Gegensatz zu den französischen) noch gar nichts von Reichswegen geschehen ist, von unvergleichlichem Werthe sein. In dem benannten Palaste befinden sich bekanntlich Wandgemälde von Cornelius, Overbeck und anderen deutschen Künstlern aus den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts, welche zu den Sehenswürdigkeiten Roms gehören. Staatsminister von Bülow gab die erfreuliche Versicherung, die Regierung habe die Angelegenheit bereits erwogen und gedenke unter Umständen nach den Wünschen des Reichstags zu handeln. Auch die Nicaragua-Affaire wurde gestreift. Staatsminister v. Bülow konstatirt die ehrenvolle Beilegung derselben gemäß den Interessen Deutschlands. Abg. Mosle sprach daran anknüpfend die Hoffnung aus, daß man mit der Anstellung von Berufskonsuln in Südamerika ein schnelleres Tempo einschlage. Ein Antrag auf Erhöhung des zur Unterstützung der künstlichen Fischzucht ausgeworfenen Betrages von 10 000 ℳ auf 20 000 ℳ wurde, nachdem Abg. Demmler ihn mit großer Lebhaftigkeit unterstützt hatte, fast einstimmig angenommen. Abg. Bergmann beantragte, als Beitrag zu den Kosten der Errichtung eines Kollegienhauses bei der Universität Straßburg statt der in zweiter Lesung bewilligten 100,000 ℳ 300,000 ℳ zu bewilligen. Unterstaatssekretär Herzog empfahl die Annahme dieses Antrages wegen der Dringlichkeit des Bedürfnisses. Die Mängel des Bauplanes, die zu dem Beschluß in der zweiten Berathung Veranlassung gegeben hätten, werde die Regierung durch hervorragende Baukünstler beseitigen lassen. Das Haus nahm den Antrag mit erheblicher Majorität an. Abg. v. Hohenlohe-Langenburg beantragte, auch die in zweiter Lesung abgesetzte Summe von 100,000 ℳ zur Erschließung Central-Afrikas wieder in den Etat aufzunehmen. Für den Antrag traten die Abgeordneten Römer, Reichensperger (Olpe) und der Präsident des Reichskanzleramts Hofmann ein, worauf das Haus die Bewilligung aussprach. Endlich gelingt es auch, die für das Gesandtschaftsgebäude in Tokio (Japan) geforderten 200,000 ℳ (die bei der zweiten Lesung ebenfalls gestrichen waren) wieder in den Etat einzustellen. Die Abgg. Lucius und Bunsen befürworteten die Bewilligung des Postens sehr warm. Mit 132 gegen 117 Stimmen ward der Bau der „Mission" beschlossen, nachdem noch Herr v. Bülow hervorgehoben hatte, wie sehr es bei der bevorstehenden Revision der Handelsverträge in Ostasien von Wichtigkeit sei, daß die deutsche Mission auch äußerlich würdig auftrete.

Das Haus vertagte sich auf Freitag. Tagesordnung: Fortsetzung der dritten Berathung des Etats. Antrag Lasker, betreffend die Uebergangsabgabe auf Essig.

Berlin, 11. April.

— Se. Majestät der Kaiser hat mit der Stellvertretung des Reichskanzlers nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. März d. J. im Bereich der Justizverwaltung von Elsaß-Lothringen den Staatssekretär im Reichs-Justizamt,

Aus dem Leben eines Ladenmädchens.

Novelle von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

Dabei nestelte sie sich an mich wie ein frierendes Vögelchen und schluchzte, den Kopf auf meine Schulter gepreßt, so heftig, daß ihr ganzer Körper davon erschüttert wurde. Ich sagte nichts, ihre Aufregung war zu groß, um zu dauern. Eine Viertelstunde darauf schlief Rosa denn auch so tief und fest wie ein Kind, was sie ja in der That noch ist. Ihr Gesicht war ganz feucht von Thränen; ich trocknete es sorgfältig ab, damit ihre Haut von der Kälte nicht wund würde. Ich glaube, ich habe all mein Lebtag keinen Menschen so lieb gehabt, wie dies halbfremde Mädchen. Meine Eltern sind ja sicherlich brave, rechtschaffene Leute, aber die Ruthe setzte allen überschwenglichen Liebesbezeugungen unserseits allzeit einen wirksamen Dämpfer auf. Der kleine Bruder aber, den ich gewartet hatte, war nicht viel jünger als ich selbst, — zur Zeit, da ich fortkam, schon ein ziemlich großer Schlingel, der meine Bleistifte wegnahm und mein Strickgarn zerriß, so daß wir uns beständig in den Haaren lagen.

Am andern Morgen erwachte Rosa ganz früh, ihre Trauer war vorübergegangen wie ein Gewitterregen; — auch nicht eine Spur davon blieb zurück. Sie scherzte und lachte, ahmte sehr geschickt nach, wie die Frau Prinzipalin sich geberden würde, wenn sie ihre neue Schutzbefohlene in meinem Zimmer fände, denn Frau Wolf liebt allzu intime Freundschaften zwischen ihrem Personal nicht. Dann wieder fiel sie mir um den Hals, küßte mich, versicherte, wie lieb sie mich habe und meinte, sie müsse ihren Eintritt in das böse Leben durch eine würdige That bezeichnen; ich sollte ihr rathen, worin diese That bestehen müsse. Sie sann hin und her, schlug vor und verwarf, endlich versicherte sie mit ihrem reizenden, schalkhaften Lächeln, daß sie nichts Schöneres erdenken könne, als ein ewiges Freundschaftsbündniß zwischen uns, besiegelt durch die feierliche Verbannung des steifen, unausstehlichen „Sie". „Ich kann dich einmal nicht mit „Sie" anreden", erklärte das liebe Mädchen, „dazu bist du viel zu gut und herzlich, mir ist, als hätte ich dich seit meiner frühesten Jugend gekannt".

Das ging mir denn nun gerade so und ich sagte es ihr, obgleich ich nicht so schöne Ausdrücke dafür finden konnte, wie das kleine Feenkind.

Rosa plauderte unermüdlich fort, erzählte mir von Freunden und Liebenden, die sich treu bis zum Tode blieben, solche schöne traurige Geschichten, daß wir zuletzt beide weinen mußten. Ich wundere mich, wo sie das nur alles her haben mag. Indessen wurde es später und später; Rosa lag noch immer zu Bett. So gern ich ihr länger zugehört hätte, mußte ich sie doch nachgerade ermahnen, an's Aufstehen zu denken. Sie gehorchte sofort, aber während sie sich anfleidete, wurde sie stiller und stiller, zuletzt sagte sie gar nichts mehr. Ich hatte es wohl erwartet: es war unerträglich kalt in unseren Kammern und wenn ich auch das Eis auf ihrer Waschschale aufgehackt hatte, du lieber Gott! was konnte das viel helfen. Die ungewohnte Kälte mag dem zarten, verwöhnten Kinde Pein genug verursacht haben. — Sie hatte den letzten Knopf ihres Kleides noch nicht im Knopfloch, da stürmte sie fort, Alles stehen und liegen lassend, wie es eben lag. Das arme Ding gestand mir später, daß sie gehofft hatte, sich drunten im Laden wärmen zu können. Ich blieb noch eine Weile oben, so kalt es auch war, räumte Rosa's Sachen weg und schloß die Verbindungsthür, damit die Frau Prinzipalin, falls sie nachsehen sollte, alles in Ordnung fände.

Als ich nun endlich hinabkam, saß Rosa zusammengekauert auf einem der Stühle im Laden und schluchzte, als solle ihr das Herz brechen. Der kleine Adler stand in heller Verzweiflung vor ihr. Ich erschrak übrigens auch nicht wenig.

„Wenn die Frau Prinzipalin dich so fände, Rosa, was fehlt dir nur?" rief ich aus.

Sie sprang auf, als sie meine Stimme hörte und flüchtete sich, ja, ich muß wohl sagen, sie flüchtete sich in meine Arme.

„O, Hortensie! es ist alles so fremd hier und so öde, so kalt", klagte sie „so entsetzlich kalt! Sieh nur meine Hände, sie sind ganz blau. Und wie sie schmerzen! — Es ist nicht recht, daß man uns so frieren läßt! — Ich werde es nicht aushalten! O Mama, Mama! wäre ich doch todt und läge bei dir in der warmen Erde!"

„Sie müssen sich Bewegung machen, Fräulein Rosa", rieth Adler dienstfertig. „Das lernt sich alles. Sehen Sie, so!" Dabei schlenkerte er mit seinen langen, mageren Armen und schlug seine frostrothen Hände in einander, daß es nur so klatschte.

„Was fehlt denn Fräulein Rosa?" rief jetzt der Prinzipal, der ganz erschrocken in den Ladenraum stürzte. Er hatte jedenfalls draußen ihre Stimme gehört. Wenn nun auch die Frau Prinzipalin sie gehört hätte — — mir ward heiß und kalt bei dem Gedanken.

„Ach", sagte ich, „es ist dem Kinde hier noch alles so ungewohnt. Sie hat Heimweh — auch mag sie es ein bischen kalt finden."

Diese Erklärung war Rosa aber nun gar nicht recht. Sie sah mich mit ihren schwarzen Augen groß und verwundert an. „Ein bischen kalt", wiederholte sie immerfort, „ein bischen!" und dann fing sie wieder an zu weinen.

Unser junger Herr ist doch ein recht gutherziger Mann. Welche Mühe gab er sich, sie zu trösten. Er versprach ihr einen warmen Laden, versicherte ihr, daß er alles aufbieten wolle, ihr sein Haus heimisch zu machen. Ihre Thränen schienen ihn förmlich zur Verzweiflung zu bringen. Und wirklich fing Rosa an, sich bei seinem freundlichen Zureden ein wenig zu beruhigen.

„Guten Morgen alle mitsammen", sagte da plötzlich eine scharfe wohlbekannte Stimme, die uns alle aufschreckte.

Es ist doch schade, daß Herr Wolf nicht ein wenig mehr Muth besitzt. Kaum hatte Frau Julchen die paar Worte gesprochen, so wurde er mäuschenstill; er schrumpfte förmlich zusammen und wagte kein Wort. Sie sprach um so eifriger.

„Was bedeutet denn diese Versammlung hier? — Adler, machen Sie mal gleich die Läden auf, es ist acht Uhr. — Für Sie, Geier, habe ich Rechnungen auszuschreiben. — Ich weiß gar nicht, Benjamin, warum du nicht längst auf dem Komtoir bist. — — Na, was hat denn

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18780413012/fragment/page=0001

wirklichen geheimen Rath Dr. Friedberg, in allen übrigen Zweigen der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen den Unter-Staatssekretär im Reichskanzleramt für Elsaß-Lothringen, Herzog, beauftragt.

— Wie schon früher mitgetheilt, war nach der am 23. Oktober v. J. zwischen Bellova und Sarembey im Vilayet Adrianopel erfolgten Ermordung des aus Bieberich gebürtigen Eisenbahnbeamten Heinrich Kaiser seitens der hohen Pforte eine strenge Untersuchung des Falles angeordnet worden. Diese Untersuchung hatte zur Folge, daß sechs des Mordes verdächtige Tscherkessen in Haft genommen und dem Civilgericht in Philippopel zur Aburtheilung überwiesen wurden.

Noch ehe diese Aburtheilung erfolgte, verließen die türkischen Behörden wegen des Anmarsches der russischen Truppen auf Philippopel diese Stadt. Gleichzeitig hiermit wurden von der Bevölkerung die dortigen Gefängnisse gewaltsam eröffnet und die in denselben befindlichen Gefangenen theils in Freiheit gesetzt, theils getödtet. Welches Loos hierbei die muthmaßlichen Mörder des Heinrich Kaiser getroffen hat, ist bisher nicht festzustellen gewesen.

— Heute früh fand in der St. Jakobi-Parochie die Wahl eines Pfarrers an Stelle des nicht bestätigten Lizentiaten Dr. Hoßbach statt. Nach der Neuen Preuß. Zeitung fielen von 46 abgegebenen Stimmen 42 auf den Dompredi ger Dr. R. Schramm.

— Als den „Wortlaut des Briefes, in welchem der Papst dem deutschen Kaiser seine Thronbesteigung angezeigt hat", bringt der in Antwerpen erscheinende „Précurseur" mit der Bemerkung: „aus dem Italienischen übersetzt", folgendes Schriftstück:

Papst Leo XIII.

entbietet dem allerdurchlauchtigsten und mächtigsten Kaiser und König seinen Gruß.

Durch die unerforschlichen Wege des Herrn und ohne irgend ein Verdienst von unserer Seite sind wir auf den Stuhl des Apostelfürsten erhoben worden, und wir erlegen uns die angenehme Pflicht auf, Ew. kaiserliche und königliche Majestät, unter deren mächtigem und ruhmreichem Scepter eine so große Anzahl von Anhängern unserer heiligsten Religion lebt, von dieser Thatsache unverzüglich in Kenntniß zu setzen.

Da wir zu unserem Bedauern die Beziehungen, welche in früherer Zeit so glücklich zwischen dem h. Stuhl und Ew. Majestät bestanden, nicht mehr vorfinden, so wenden wir uns an Ihre Hochherzigkeit, um zu erlangen, daß der Friede und die Ruhe des Gewissens diesem beträchtlichen Theile Ihrer Unterthanen wiedergegeben werde. Und die katholischen Unterthanen Ew. Majestät werden nicht verfehlen, wie es ihnen ja auch der Glaube vorschreibt, zu dem sie sich bekennen, sich mit der gewissenhaftesten Ergebenheit achtungsvoll und treu gegen Ew. Majestät zu zeigen.

In vollster Ueberzeugung von der Gerechtigkeit Ew. Majestät rufen wir Gott den Herrn an, daß er Ihnen die Fülle seiner himmlischen Gaben verleihe, und flehen ihn an, er wolle Ew. Majestät mit uns durch die Bande der vollkommensten christlichen Liebe vereinigen.

Gegeben zu Rom, in der Basilika von St. Peter, den 20. Februar 1878, im ersten Jahre unserer Regierung.

Gezeichnet Papst Leo XIII.

Ob das Schreiben durchaus echt ist, können wir noch nicht entscheiden.

Schweinfurt, 11. April. Bei der heute stattgehabten anderweiten Wahl von Abgeordneten zur zweiten Kammer wurden die bei der früheren Wahl gewählten liberalen Abgeordneten und Ersatzmänner wiedergewählt.

Zur Orient-Krisis.

Das Verhältniß zwischen den „zunächst betheiligten" Mächten ist nach dem russischen Rundschreiben ein anderes geworden, als es vorher war. Rußland ist beatus possessor und erwartet von England ein Programm für die Neuordnung der Balkanhalbinsel, welches England bisher nicht gewährt. Es ist vielleicht nur als ein Zeichen für die Stärke des Friedensbedürfnisses aufzufassen, wenn immer wieder der Friedensglaube auf den leisesten Anlaß hin sich neu gekräftigt erhebt. Man wünscht den Frieden, man weiß, daß Rußland wie England ihn wünschen und hofft deshalb auf Vermeidung eines Krieges. Aber man darf sich dabei nicht so weit von dem Friedenswunsche fortreißen lassen, daß man die große Kluft übersieht, die zwischen Lord Salisbury und Fürst Gortschakoff gähnt; man darf sich nicht zu der Erwartung hinreißen lassen, daß Deutschland nun plötzlich den Zauberspruch finden werde, den es nur auszusprechen brauche, damit die Kluft sich alsbald schließe. Sowohl von russischer als von englischer Seite ruft man die deutsche Vermittelung an und scheint etwas übermäßige Ansprüche an diese Vermittelung zu stellen. Wir erhalten heute folgende Depesche des „W. T. B.":

London, 11. April, Vormittags. Die „Times" meint, die Lösung der orientalischen Frage sei während der letzten zwei Tage nicht sehr gefördert worden; die Differenz zwischen England und Rußland sei noch unverändert. Unter den gegenwärtigen Umständen der politischen Lage sei die beste Hoffnung die Dazwischenkunft eines Vermittlers. Die „Times" ermuntert Deutschland das Beste zu thun, eine Verständigung zwischen Rußland einerseits und Oesterreich und England andererseits anzubahnen. Wenn jetzt Fürst Bismarck nur Rußland bewegen könnte, den ganzen Vertrag dem Kongresse vorzulegen und auf dem Kongresse den rückhaltlosen Einwänden anderer Mächte Gehör zu schenken, so werde ein erster Schritt zum Frieden gethan sein. Ein solcher Schritt sei nicht unmöglich.

Das heißt also, Deutschland solle Rußland „bewegen", die gesammte Forderung Englands zu erfüllen. Wenn man in Rußland die deutsche Mittlerrolle eben so auffaßt, wenn man von Deutschland verlangt, es solle England „bewegen", den Vertrag von San Stefano anzuerkennen — dann wissen wir in der That nicht, wo zwischen diesen Gegensätzen die Friedensgläubigen sich niederzulassen gedenken. Und schon hört man in Rußland aus der Presse den sorgenvoll und drohenden Ruf erschallen, ob etwa eine Vermittelung Deutschlands darin bestehen solle, Rußland um die Früchte seiner Siege zu bringen. Wenn die Friedensgläubigen auf eine solche Rolle Deutschlands rechnen, so dürften sie sich arg täuschen. Was Deutschland thun kann, wird es als „ehrlicher Makler" thun, allein eine Pression auszuüben oder gar aus dem diplomatischen Gleichgewicht zwischen den beiden Gegnern herauszutreten, dazu wird man uns schwerlich bereit finden. Deutschland, Fürst Bismarck können jene Kluft zwischen den Anschauungen der Minister von England und Rußland ebenso wenig ausfüllen als diese Minister selbst, Fürst Bismarck kann wohl ermahnen, aber nicht feste Ueberzeugungen umwerfen. Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß die Ermahnungen dazu beitragen werden, die äußerlichen Dornen, welche dieses Orientgeschäft allmählig getrieben hat, zu beseitigen, aber können nicht hoffen, daß sie klare und erst neuerdings wieder festgestellte innere Gegensätze plötzlich fortblasen werden. Dazu bedürfte es eines radikalen Umschwungs in der Politik eines der Gegner selbst.

Petersburg, 11. April. Die „Agence Russe" konstatirt, daß das von dem Petersburger Kabinet erlassene Rundschreiben mit dem dazu gehörigen Promemoria im Auslande einen günstigen Eindruck hervorgebracht habe und fügt hinzu, unter dem mäßigenden Einflusse Deutschlands sei eine rege diplomatische Thätigkeit im Gange, um zu einem friedlichen Einvernehmen zu gelangen, für welches ein Kongreß der natürlichste Weg sein würde. Die vor Kurzem bereits signalisirte Besserung der politischen Lage habe sich somit in einer Weise accentuirt, die zu der Hoffnung auf einen baldigen günstigen Ausgang berechtige, falls nicht von England neue Hindernisse in den Weg gelegt werden sollten.

London, 11. April. Die Abendblätter veröffentlichen ein Resumé des Cirkularschreibens, welches der russische Reichskanzler, Fürst Gortschakoff, an die Mächte gerichtet haben soll, in welchem die Einwendungen Oesterreich-Ungarns gegen den Friedensvertrag von San Stefano in der nämlichen Weise, wie dies England gegenüber geschehen, Punkt für Punkt beantwortet werden. Nach diesem Resumé drückt Fürst Gortschakoff zunächst sein Erstaunen darüber aus, daß Oesterreich-Ungarn nicht für angezeigt erachtet habe, Bosnien und die Herzegowina unter seinen Schutz zu nehmen oder wenigstens diesen Provinzen die Mittel zu gewähren, die in dem Memorandum des Grafen Andrassy angegebenen Reformen und Institutionen einzuführen. Daß durch die Resultate des Kriegs der Traktat von Paris zerstört worden sei, könne nicht zugegeben werden, es könne nur zugestanden werden, daß das geringe Maß, in welchem die Pforte den Bestimmungen des Traktats von Paris Rechnung getragen habe, zur Nothwendigkeit mache, Abänderungen dieses Aktes vorzunehmen. Es seien die Interessen der Signatarmächte in ihrer Gesammtheit, welche dem Vertrage von Paris seinen europäischen Charakter gäben; würden diese Interessen aber separat und getrennt von einander betrachtet, so wäre dadurch nur die eine oder die andere der anderen Mächte berührt, während dieselben, möchten sie in ihrer Gesammtheit oder getrennt ins Auge gefaßt werden, materiell Rußland beträfen. Die russische Regierung glaube, daß eine Verständigung von Macht zu Macht in Betreff der Modifikationen des Pariser Vertrages gestatten würde, eine Basis zu formuliren, welche dem Vertrage von Paris seinen Charakter einer Kollektivgarantie wieder geben würde. Der Kaiser von Rußland würde es tief bedauern, wenn irgend eine Macht glauben sollte, einer vorherigen Spezifikation der Interessen nicht zustimmen zu können und wenn auf diese Weise die Annahme der einzigen Basis verhindert würde, auf welcher ein Kongreß ein günstiges Ergebniß haben könnte, der Kaiser würde aber die Verantwortlichkeit für weitere Verwickelungen nicht übernehmen können.

Wien, 11. April. Die „Polit. Korresp." veröffentlicht folgende Meldungen. Aus Cattaro, 11. d.: In der ganzen Umgebung von Antivari macht sich ein lebhafter und anhaltender Widerstand gegen die Verbindung mit Montenegro bemerkbar. Die Bewohner des ganzen Distriktes Dulcigno bis zur Bojana weigern sich, Waffen von Montenegro anzunehmen und sprechen sich laut und entschieden, ohne Unterschied der Konfession, für den Anschluß an Oesterreich aus. In Montenegro herrscht darüber große Beunruhigung. Man erwartet stündlich den Aufstand der Spizzanotten. Aus Mißtrauen gegen dieselben haben die Montenegriner bereits die Forts von Nehaj und Golobrvo besetzt und die bisherige, aus Spizzanotten bestehende Besatzung entlassen. Eine größere montenegrinische Abtheilung befestigt Punta di Volovizza gegen die Land- wie gegen die Seeseite. — Aus Bukarest: Aus ganz Rumänien werden starke russische Truppenbewegungen signalisirt. Mehrere Strecken auf dem rumänischen Ufer der Donau, insbesondere Bragadine, Cretesci, Berceani, Dobreni und Oltenitza sind von russischer Artillerie stark besetzt worden. Die 11. russische Division hat seit vorgestern wichtige Positionen am Flusse Neajlow und Stationen der Giurgewo-Bukarester Eisenbahn besetzt. Eine starke Konzentrirung russischer Truppen findet in unmittelbarer Nähe von Bukarest statt. Die Dispositionen der russischen Militärverwaltung in Rumänien scheinen in Zusammenhang zu stehen mit den Vorsichtsmaßregeln der russischen Heeresleitung zur Sicherung der Kommunikation der in Bulgarien und Rumelien stehenden russischen Armeen bei einem eventuellen Konflikte mit England, in welchem Falle die russischen Zufuhrlinien zur See unterbrochen sein würden.

Bukarest, 11. April. Senat. Boerescu entwickelt die Interpellation über die Mission Bratiano's und meint dieselbe verleihe der von Rumänien zu befolgenden einfachen Neutralität einen aggressiven Charakter und stelle das Parlament vor vollendete Thatsachen. Der Minister des Auswärtigen, Cogalniceanu, erwiederte, Bratiano werde in drei bis vier Tagen selbst Aufklärungen geben. Seine Mission bezwecke, die Rechte und Interessen des Landes, wie alle Rumänen sie verstünden, zu vertheidigen. Die Regierung werde nicht mit eingegangenen Verpflichtungen und vollendeten Thatsachen vor das Parlament treten. Stourdza richtet die Frage an die Regierung, was die Regierung zu thun beabsichtige, falls Rußland wegen Sicherung seiner Verbindung über Rumänien mit diesem eine Konvention abschließen wolle. Der Minister des Auswärtigen verweigert die Beantwortung dieser Frage, weil sie nicht auf der Tagesordnung stehe und weil er sich zu ihrer Beantwortung nicht für kompetent halte. Kostaki meint, wenn die Regierung eine neue Politik einschlagen wolle, müsse sie deswegen das Parlament befragen.

Predigt-Anzeigen.

Am Sonntage Palmarum (den 14. April) predigen:

Zu U. L. Frauen: Vormittags 10 Uhr Herr Superintendent Förster. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Kommunion Herr Archidiakonus Pfanne. Abends 6 Uhr Herr Konsistorialrath D. Dryander.
Nachmittags 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Superintendent Förster.

Zu St. Ulrich: Vormittags 10 Uhr Herr Oberprediger Weicke. (Konfirmation) Nachmittags 2 Uhr Herr Oberdiakonus Pastor Sickel. (Vorlesung des 2. Theiles der Leidensgeschichte Jesu.)

Zu St. Moritz: Vormittags 10 Uhr Konfirmation Herr Oberpred. Saran. Nachmitt. 2 Uhr Herr Diakonus Nietschmann. (Vorlesung des 2. Theiles der Leidensgeschichte Jesu.)
Mittwoch den 17. April Vormittags 10 Uhr Beichte und Kommunion Herr Oberprediger Saran.

Hospitalkirche: Vorm. 8¾ Uhr Herr Diakonus Nietschmann. (Vorlesung des 2. Th. der Leidensgeschichte Jesu).

Domkirche: Vormittags 10 Uhr Herr Dompred. Focke. (Konfirmation.) Abends 5 Uhr Herr D. Neuenhaus.
Montag den 15. April Abends 6 Uhr Passionsbetrachtungen Herr Domprediger Albertz.

Zu Neumarkt: Sonnabend den 13. April Abends 6 Uhr Vesper Herr Pastor Hoffmann.
Sonntag den 14. April Vormittags 10 Uhr Konfirmation Derselbe. Nachmittags 5 Uhr liturgischer Gottesdienst Derselbe.

Zu Glaucha: Vormittags 9 Uhr Konfirmation Herr Pastor Seiler.

Diakonissenhaus: Vorm 10 Uhr Herr Pastor Jordan.

Katholische Kirche: Morgens 7½ Uhr Frühmesse Herr Pfarrer Woker. Vormittags 9½ Uhr Herr Kaplan Peter. Nachm 2 Uhr Christenlehre Hr. Pfarrer Woker.
Freitag Abends 7 Uhr Fastenandacht mit Predigt Herr Pfarrer Woker.

Evang. Lutherische Gemeinde: Vormittags 9½ Uhr Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde: Mr. Geißler predigt Sonntag den 14. April Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 3½ Uhr im Saale zu den Drei Schwänen.

Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vorm. 10—12 Uhr Feier der heiligen Eucharistie. Nachmittag 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst. Außerdem Sonntag Nachmittags 5 Uhr und Donnerstag Abends 8 Uhr Evangelistenpredigten für Jedermann.

Giebichenstein: Vormittags 9 Uhr Konfirmation der Knaben Herr Superintendent Urtel. Nachmittags 2 Uhr Konfirmation der Mädchen Derselbe.

Baptisten-Gemeinde zu Giebichenstein.

Der Gottesdienst findet regelmäßig statt Sonntags Vormittags von 9½ bis 11 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr Triftstraße Nr. 19.

Verein zur Erbauung von Familien-Wohnungen.

(Bericht aus der General-Versammlung am 27. März c.)

Die Rechnung pro 1877, welche zur Prüfung, beziehentlich zur Abnahme vorliegt, ergiebt an:

Einnahme: Bestand in laufender Rechnung 2404,24 ℳ, Zinsen vom Vermögen 435,18 ℳ, Miethe 1830,40 ℳ, für den Reservefond die unvorhergesehene Einnahme 46,20 ℳ, Schuldentilgung (ausgelooste, aber zur Rückzahlung nicht vorgekommene 3 Vereins-Aktien) 90,00 ℳ, in Summa: 4806,02 ℳ.

Ausgabe: Unterhaltung der Gebäude 1117,40 ℳ, allgem. Verwaltung 166,12 ℳ, Schuldentilgung 1050,00 ℳ, Zinsen auf die Vorjahre 1873 bis 1876: 533,70 ℳ, Belegung des Beitrags für den Reservefond pro 1876: 1704,64 ℳ, in Summa: 4571,86 ℳ.

Es verbleibt sonach für die laufende Rechnung ein Bestand von 234,16 ℳ.

Da von diesem Bestande die erforderliche Summe a) für sieben ausgelooste, aber zur Zahlung noch nicht vorgekommene Vereins-Aktien (Nr. 13, 103, 159, 167, 555, 556, 800) 210,00 ℳ, b) für unerhobene Zinsleisten aus 1874—76: 45,90 ℳ, und c) für die jetzt fälligen Zinsen (3% von 16200,00 ℳ) 486,00 ℳ, zusammen 741,90 ℳ nicht gedeckt werden kann, muß der Unterschied von 507,74 ℳ dem Reservefond abgeschrieben werden (§ 25 des Statuts), wodurch derselbe auf 10881,45 abgemindert wird.

Der Gesammt-Bestand stellt sich, abgesehen von den beiden Hausgrundstücken, Martinsgasse 21 und 22, auf 11623,35 ℳ, dem die zur Zeit noch vorhandene Aktienschuld mit 16200,00 ℳ (der Verein, beziehentlich der Reservefond besitzt hiervon 11940,00 ℳ) sowie die Restzinsen mit 531,90 ℳ und die oben erwähnten 7 Aktien mit 210,00 ℳ, also in Summa: 16941,90 ℳ gegenüberstehen. (Die im

---

das Kind?" unterbrach sie sich, als der Kreis um Rosa lichter wurde, so daß sie das arme Ding sehen konnte.

„Sie ist — hm — ja, — ich glaube, Frau Mutter, sie ist krank", antwortete unser junger Herr stotternd und verlegen. — „Bringen Sie sie nur gleich zu Bett, Fräulein Hortensie", setzte er hastig, wie um Rosa schleunigst aus dem Bereich seiner Mutter zu schaffen, hinzu. — „Ein wenig Aufregung, Frau Mutter, die gewiß bald vorübergehen wird."

„Das ist zu hoffen", sagte die Prinzipalin streng, ihr gelbes Haubenband fing schon an zu zittern, „denn auf Kranke sind wir durchaus nicht eingerichtet. Mein Sohn und ich, wir arbeiten vom Morgen bis zum Abend und was eine alte Frau leistet, kann sie von einem so jungen Mädchen auch verlangen. Ich sage Ihnen das gleich im voraus, Rosa, denn ich meine es gut mit Ihnen."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18780413012/fragment/page=0002

eignen Besitz befindlichen Vereins-Aktien sind nur mit dem Ankaufspreise von 7094,00 in die laufende Rechnung eingestellt.)

Die Abnahme der Rechnung wird von der Versammlung bewilligt.

Die 24 Wohnungen beherbergen 14 Männer, 23 Frauen, 122 Kinder unter 14 Jahren, 16 über 14 Jahre alt, zusammen 175 Personen. Der Miethspreis der Wohnungen ist noch der bisherige: 4 Mal 67,60 ℳ, 8 Mal 72,80 ℳ, 4 Mal 78,00 ℳ, 8 Mal 83,20 ℳ aufs Jahr.

Zu Vorstands-Mitgliedern wurden die Herren Eisentraut und C. Becker, zum Stellvertreter Herr O. Brauer wiederbeziehentlich neu gewählt.

Zur Rückzahlung wurden ausgelooſt: Nr. 8, 15, 17, 30, 35, 40, 42, 48, 56, 68, 119, 124, 125, 176, 197, 206, 243, 251, 253, 261, 270, 274, 276, 280, 281, 285, 292, 355, 356, 357, 420, 439, 453, 454, 459, 464, 475, 476, 493, 501, 548, 551, 761, 765, 774, 775, 785, 825, 853, 867, der Vereins-Aktien. Gegen Einlieferung derselben mit Zinsleisten von 1878 einschließlich ab stehen die Beträge mit je 30,00 ℳ bei Herrn Rentier F. Wolff (Breitestraße 16, I.) zur Erhebung bereit.

Von den Zinsleiſten, deren Einlösung an derselben Stelle bewirkt wird, sind die für 1873 verjährt. Die Zinsleisten für 1874 verfallen, wenn deren Betrag im Laufe dieses Jahres nicht erhoben wird.

Herr Wolff ist außerdem ermächtigt, Vereins-Aktien nunmehr zum Preise von 24,00 ℳ anzukaufen, soweit die Kassen-Bestände dies zulassen.

Halle a/S., den 8. April 1878.

Der Vorstand.

Dr. Beeck. Becker. Dryander. Eisentraut.
Mangold. Wolff. Brauer. Helm. Dr. Hertzberg.

Kirche und Schule.

Ein sehr bemerkenswerther Beitrag zur Klärung der Realschulfrage ist von dem Realschuldirektor Dr. Steinbart zu Duisburg geliefert worden, welcher im Auftrage des Vorstandes des allgem. deutschen Realschulmänner-Vereins eine Statistik der Abiturienten der Realschule I. Ordnung Norddeutschlands für das Decennium 1866/76 bearbeitet hat, unterstützt durch die bezüglichen Mittheilungen der Direktoren fast sämmtlicher norddeutscher Realschulen. Hiernach bestehen gegenwärtig in Preußen 83 Realschulen und im übrigen Norddeutschland 15 Realschulen. Die preußischen Realschulen haben überhaupt bisher 3737 Abiturienten entlassen und es kommen somit in Preußen auf 100,000 Einwohner 14.5 Abiturienten. Schlesien, Brandenburg, Hessen-Nassau liefern den größten Procentsatz von Abiturienten für ihre Bevölkerungszahl; Schleswig-Holstein besitzt noch keine selbstständige Realschule I. Ordn. Dagegen nehmen die Provinzen Preußen, Hannover und auch Sachsen sowohl in Bezug auf die Frequenz der Realschulanstalten und die Zahl der Abiturienten einen hervorragenden Platz ein. Die einzelnen Anstalten variiren von 20.2 (Realschule am Zwinger zu Breslau) bis zu 0.6 (Realschule zu Landeshut) Abiturienten pro Jahrgang. — Es hatte bei seinem Abgange ein Abiturient in der Rheinprovinz durchschnittlich ein Alter von 18.3 Jahren, in der Provinz Sachsen dagegen ein Durchschnittsalter von 19.2 Jahren und in ganz Preußen überhaupt von 18.8 Jahren. Die Gymnasialabiturienten sind durchschnittlich ein Jahr älter als die Abiturienten der Realschulen. Der Grund jedoch für diesen Altersunterschied liegt nicht in etwaigen geringeren Anforderungen an die Realschulabiturienten, sondern darin, daß das Abiturientenexamen an den Realschulen nur beschränkte Berechtigungen zur Folge haben kann und deshalb meistens nur die jüngeren Schüler der Realschule absolviren, während die an Jahren älteren Schüler meist aus der Secunda abgehen. Es haben sich in Preußen von den erwähnten 3737 Abiturienten 190 der Mathematik und Physik, 227 der Chemie und Naturwissenschaft, 238 der mod. Philologie, 55 der Medizin, 54 sonstigen Universitätsstudien, 90 dem Berg- und Hüttenfach, 838 dem Staatsbaufach, 270 dem Privatbaufach, 110 dem Forstfach, 64 dem Steuerfach, 470 dem Postfach, 333 dem Militär und 745 sonstigen Berufen (Kaufmannsfach ꝛc.) gewidmet. Die Befürchtung also, daß durch die Eröffnung der Universität der Zwang der Realschulabiturienten zu den anderen Fächern leiden werde, hat sich nicht bestätigt, im Gegentheil, auch der Zugang zu ihnen hat beträchtlich zugenommen. — Unter 60 Realschulabiturienten, welche später nach absolvirtem Universitätsstudium das Examen für das höhere Lehrfach bestanden haben, haben 20 dieses Examen mit Nr. 1, 30 mit Nr. 2 und 10 mit Nr. 3 bestanden, während bei den Gymnasialabiturienten es sich so stellt, daß von 60 Candidaten nur 12 mit Nr. 1, 30 mit Nr. 2 und 18 mit Nr. 3 bei der Prüfung abschneiden. Am besten sind die Resultate der Realschüler im Fache der neueren Sprachen. Der medizinischen Fakultät haben sich 19 Realschulabiturienten mit nachträglichem Gymnasialexamen und 40 ohne Gymnasialexamen zugewandt. Dem Studium der Jurisprudenz und Kameralwissenschaften haben sich 18 Realschulabiturienten mit Gymnasialexamen und 17 ohne Gymnasialexamen gewidmet.

Kunst und Wissenschaft.

— Der hundertjährige Todestag Voltaires (30. Mai) wird nicht blos in Frankreich, sondern auch in Italien festlich begangen werden.

— Es ist nunmehr bestimmt, daß die Statue Lamartines im Monat August in Mâcon, der Geburtsstadt des Dichters, enthüllt werden wird.

— (Eine Tochter Klopstock's.) Der „Lothr. Ztg." geht die interessante Mittheilung zu, daß eine Tochter Klopstocks, des Sängers der Messiade, in Metz ihren Wohnsitz hat, und zwar rue de la Garde 2bis. Die hochbetagte Dame, Johanna Augusta Klopstock, am 18. Juni 1792 zu Hamburg geboren, ist Wittwe des H. Karl Friedrich Cacumeir, weiland Post-Rentner in Langres (St. Marne, Frankreich).

Sterblichkeits- und Gesundheitsverhältnisse.

Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamts sind in der 13. Jahreswoche von je 1000 Bewohnern, auf den Jahresdurchschnitt berechnet, als gestorben gemeldet: in Berlin 29.3, in Köln 28.1, in Kassel 31.3, in Altona 33.3, in Nürnberg 29.3, in Leipzig 31.1, in Karlsruhe 20.6, in Budapest 49.8, in Basel 34.6, in Amsterdam 30.9, in Christiania 22.8, in Odessa 40.7, in Turin 28.6, in London 25.8, in Dublin 28.7. Ferner aus frühern Wochen in New-York 25.3, in Chicago 15.3, in Bombay 43.6, in Breslau 32.3, in Frankfurt a/M. 32.8, in Magdeburg 25.4, in Straßburg 44 7, in Augsburg 49.1, in Stuttgart 28.0, in Hamburg 27.1, in Prag 53.7, in Brüssel 31.1, in Kopenhagen 28.8, in Petersburg 59.1, in Bukarest 58.6, in Athen 20.8, in Glasgow 27.9, in Edinburg 27.1, in Philadelphia 19.1, in San Francisco 16.8, in Madras 61.7, in Königsberg 38.2, in Hannover 23.4, in Stettin 21.5, in München 40.3, in Dresden 28.5, in Braunschweig 28.1, in Wien 36.3, in Triest 41.5, in Paris 27.3, in Stockholm 24.4, in Warschau 33.7, in Rom 42,1 in Lissabon 33.5, in Liverpool 30.2, in Boston 19.4, in Kalkutta 33.5.

Die beim Beginn der Woche an den meisten deutschen Beobachtungsstationen vorherrschenden westlichen (in Breslau nordwestlichen) Luftströmungen gingen um die Mitte der Woche an den meisten Stationen in südliche und südwestliche über, und herrschten auch nach kurzem Wechsel mit östlichen und südöstlichen Windrichtungen am Wochenschluß wieder meist vor. Die anfangs der Woche geringe Luftwärme nahm beim Eintritt der von heftigen Stürmen begleiteten Südostwinde zu. Niederschläge, meist in Schneeform, waren häufig. Der Gang des Luftdruckes, im Anfang der Woche ein steigender, sank mit dem Eintritte der Südwestwinde und der stürmischen Witterung rasch und tief. Die Sterblichkeitsverhältnisse der meisten größeren Städte Deutschlands sowohl wie ganz Europas haben sich in der Berichtswoche ungünstiger gestaltet. Die allgemeine Sterblichkeitsverhältnißzahl stieg in den deutschen Städten (auf 1000 Bewohner und aufs Jahr berechnet) von 28.4 der vorhergegangenen Woche auf 30.4, der höchsten Verhältnißzahl der im Laufe dieses Jahres berichteten Wochen. Namentlich ist der Antheil der höheren Altersklassen an der Sterblichkeit ein größerer, der des Säuglingsalters ein geringerer geworden. Unter den Todesursachen traten die meisten Infektionskrankheiten in vermehrter Zahl auf. Nur die Masern erschienen namentlich in Königsberg und Paris seltener, in Wien und Barmen häufiger. Das Scharlachfieber gewann in Berlin und London mehr Ausdehnung; diphtherische Affektionen traten in vielen Orten zahlreicher auf, so in Berlin, Wien, München, Hamburg, Königsberg, Danzig, Straßburg, Krefeld, Pest u. A. Auch typhöse Fieber erfuhren eine namhafte Steigerung der Zahl der Todesfälle in deutschen Städten (Tilsit, Bromberg u. A.) Auch der Flecktyphus veranlaßte außer in Breslau (4) in einigen Städten Schlesiens und Westpreußens (Beuthen, Brieg, Graudenz, Thorn), auch in Stolp und Barmen Todesfälle. In den russischen und rumänischen Städten ist die Zahl der vorkommenden Typhen noch enorm, und ist ein erheblicher Nachlaß noch nicht erkenntlich. Darmkatarrhe der Kinder verliefen in Berlin, Straßburg, Petersburg, Warschau, so wie in London der Keuchhusten, häufig mit tödtlichem Ausgange. Auch die Pocken gewinnen in London wieder an Zunahme, die Zahl der Sterbefälle und der Neuerkrankungen ist größer als in den vorhergegangenen Wochen; in Wien, Odessa und Barcelona ist die Zahl der Todesfälle gleichfalls größer, in Warschau, Prag, Triest etwas kleiner geworden. Aus Posen wird ein Todesfall an Pocken gemeldet.

Vermischtes.

Berlin, 12. April. Gestern Abend 11 Uhr starb im fünfzigsten Jahre nach längerem Leiden an einer Herzkrankheit der geheime Kommerzienrath Albert Borsig. In dem Verstorbenen geht einer der ersten Industriellen Deutschlands, ja man kann sagen der Welt zu Grabe, denn die Borsig'schen Werke haben mit Recht einen Weltruf, und mit allem Fug darf man sie zu dem Hervorragendsten rechnen, was in dieser Beziehung überhaupt existirt.

— [Verschiedenartiger Standpunkt.] Wenn Bismarck's Zustand sich wieder bessert, so wird er wohl bei seinen Reden für die Folge stehen können, ob er aber auch, wenn die Zustände in unserem Innern sich nicht bald bessern, für die Folgen wird stehen können, das ist eine andere Frage. (Ulk.)

— In Hof ist am Montag Abend die große Aktien-Spinnerei, welche 63,000 Spindeln hatte und 900 Arbeiter beschäftigte, ein Raub der Flammen geworden.

— (Zweimal 5 Jahre Zuchthaus für Thierquäler!) Die „Times" meldet aus den Sitzungen der Geschworenenbank von Shrewsbury (borough quarter sessions), daß die beiden Arbeiter Thomas Price und Daniel Cutler, sonst Corbett genannt, am 15. v. M. äußerst exemplarisch zu je fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt wurden wegen bübisch grausamer Mißhandlung von 3 Schweinen, die einem Robert Scoltock Colesham gehörten. Die Schweine waren infolge der unerhörten Mißhandlungen krepirt. Das deutsche Reichs-Strafgesetz erkennt nur auf Geldstrafen bis zu 20 ℳ oder Haft bis zu 14 Tagen, oder höchstens (Art. 360) auf Geldstrafe bis zu 50 ℳ oder entsprechende Haft zu.

— Der Thürsteher des Ministers Grafen Andrassy ist ein in Wien wegen seiner Originalität bekannter Mann. Er hat den Ministern Schwarzenberg, Thun, Rechberg und Beust gedient, glich aber immer mehr der Katze, die dem Hause angehört und nur für Andrassy hat er eine persönliche Anhänglichkeit. Schon manchmal, wenn sein Herr zu lange arbeitete, trat er zu ihm ein und sagte: Excellenz, Sie arbeiten zu viel! Jedem Ihrer Vorgänger hab' ich gesagt: Excellenz, legen sich's schlafen! Allein Ihnen sage ich: Excellenz, reiten Sie zur Erholung in den Prater! — Warum thun Sie das? fragte ihn Jemand. — Schauen's, Herr Doktor! Wenn wir wichtige Dinge haben, da setze ich den Andrassy immer auf's Pferd: ich weiß es genau, da fällt ihm immer was G'scheidtes ein! Seinen Vorgängern ist nie „was G'scheidtes" eingefallen, weder zu Fuß, noch zu Roß; drum hab' ich gesagt: Excellenz, legen sich's schlafen!

— „Nicht einmal das kleinste Vergnügen will uns Bismarck gönnen," so hörte man gestern im Foyer des Reichstages vielfach ausrufen. Die Seefahrt nach Kiel soll wirklich zu Wasser werden; also befiehlt es der gestrenge Kanzler. Wie kann man auch in solch ernster Zeit auf die Idee von Vergnügungsfahrten kommen, noch dazu der unartige Reichstag, der dem Reichskanzler das Geschenk von 100 Millionen Mark in Form des Tabaksmonopols vorenthielt. Die nöthigen Veranstaltungen in Kiel dürften der Marineverwaltung freilich auf 4000 bis 6000 Mark zu stehen kommen. Der Chef derselben, Herr von Stosch, hat sich nun an seinen Freund, den Reichskanzler, gewandt, um dessen Zustimmung zur Verausgabung der Summe einzuholen. Bis zur Stunde soll jedoch das Schreiben des Marineministers noch unbeantwortet im Bureau des Reichskanzlers liegen. Man hofft, daß die Fahrt in letzter Stunde durch irgend einen Kompromiß doch noch zu Stande gebracht werde.

Land- und Hauswirthschaft.

— [Warmer Stall spart Futter.] Hier und da sieht man Ställe und Scheunen mit zerbrochenen Fenstern, losgerissenen Brettern, schadhaften Dächern, Thüren und Fenstern, die auflassen und durchaus nicht schließen wollen. Durch diese Oeffnungen dringt Kälte, Schnee und Regen ein, die warme Luft entweicht. Aber durch diese Lücken und Löcher verschwindet auch des Landwirths Profit, allerdings sehr geräuschlos, aber nichtsdestoweniger stetig und ununterbrochen. Während das Vieh in der Kälte sich vor Frost schüttelt, oder von der Nässe des hereinstäubenden Schnees oder Regens dampft, verschwindet mit jedem Frostschauer eine Quantität Futter aus der Scheune, ein Theil Milch von den Kühen, einiges Fett von Stieren und Schweinen, einige Wolle von den Schafen, einige Eier vom Geflügel. Der Landwirth beklagt sich, daß die Kühe schlecht werden, daß im Futter nichts Gutes stecke, daß die Schweine nicht so schnell fett werden, als sie sollten, daß es keine Eier gäbe ꝛc. Nun, ein Thier kann nicht sein Futter verzehren, um sich zu gleicher Zeit warm zu halten und Milch, Fett, Wolle und Eier zu erzeugen; diese Erzeugnisse kommen eben nur vom Ueberschusse des Futters, nachdem die für die Unterhaltung des Körpers nöthigen Bedürfnisse befriedigt sind. In den Polargegenden bedarf ein Mann drei Kilo fetten Fleisches und ebensoviel Brod für seine tägliche Nahrung, während ein Ostindier dafür blos ein halbes Kilo Reis nöthig hat. Während der Arbeit in den nördlichen Wäldern zur strengen Winterzeit, wenn das Thermometer wochenlang unter Null steht, verzehrt der Holzhauer mit Lust riesige Stücke reinen Schweinespecks, mit täglich einem Kilo Brod und reichlicher Bohnensuppe. Nahrung dieser Art würde denselben Mann krank machen, hätte er auf seinem Erntefelde zu arbeiten. Alle diese Nahrung wird darauf verwendet, den Verlust der Wärme während der außerordentlich kalten Jahreszeit zu ersetzen. Genau so steht es im Rindvieh- oder Schweinestalle. Je kälter der Stall, desto mehr Futter wird zur Erhaltung der thierischen Wärme verbraucht und um so geringer wird die Produktion an Fett, Milch, Fleisch, und wenn das Vieh elend und erbärmlich untergebracht ist, dann geht eine Masse verlorenes Futter durch alle Risse und Löcher des Stalles fort. Ein Brett hier und da, eine ganze Scheibe an Stelle der zerbrochenen im Fenster, warme, trockene Unterstreu an Stelle faulenden, nassen Mistes, ein festes Dach und dichte Decke des Stalles, dies Alles hat oft mehr Werth für das Thier, als eine Futterzulage, weil es, obwohl es während der Kälte mehr frißt, doch schlecht dabei gedeiht, wogegen es im guten warmen Quartier ohne Futterzulage glatt und gut bei Leibe bleibt. —

Gerichtssaal.

— Wird Jemand von einer eingetragenen Genossenschaft als Genossenschafter behandelt und legt auch dieser seine Ansicht an den Tag, daß er Mitglied der Genossenschaft sei und gerirt sich in von ihm abgefaßten Schriftstücken als solcher, so ist er, nach einem Erkenntniß des Reichsoberhandelsgerichts, II. Senats, vom 18. Februar rechtlich nicht als Genossenschafter zu betrachten, falls eine schriftliche Erklärung desselben, der Genossenschaft beizutreten, fehlt. —

Sachsen und Thüringen.

Ichtershausen, 10. April. Heute Morgen starb im 69. Lebensjahre der Dr. med. Friedrich Hassenstein, geboren zu Gotha, studirte in Leipzig und Wien, nahm später seine Praxis als Arzt in Ruhla, seit 1849 in Ichtershausen auf. Ein tüchtiger, vielseitig gebildeter Arzt von großem ärztlichen Scharfblick und praktischen Erfahrungen.

Anhalt.

— Durch eine zunächst für die Stadt Bernburg erlassene polizeiliche Verordnung ist unter Androhung von Polizeistrafe den weiblichen Kellnerinnen von 10 Uhr Abends ab nicht nur der Ausschank von Getränken und das Bedienen der Gäste, sondern auch der Aufenthalt in den öffentlichen Schanklokalen, für welche sie gemiethet sind, gänzlich untersagt worden.

London, 12. April. **(Original-Telegramm.) Die Times äußert sich hoffnungsvollst über die friedlichen Aussichten der Orientfrage in Folge eines versöhnlichen Gortschakoff'schen Zirkulars. Das Cityblatt hofft, Salisbury werde ebenso versöhnlich antworten und an der Forderung einer Lösung, welche die Frage als eine europäische ansehe, festhalten. Dann sei die Hoffnung eines glücklichen Ausgangs nicht aufzugeben. Times meldet ferner aus Petersburg: In offiziellen Kreisen herrsche der Glaube an einen baldigen Zusammentritt des Kongresses vor; die Ueberzeugung, Deutschland werde nicht aufhören, zu Gunsten des Friedens zu wirken, verleihe diesem Glauben eine solide Unterlage.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18780413012/fragment/page=0003

Sehr fette Kieler Sprotten à Pfd. 60 Pf. bei ***Eduard Schulze,*** **Leipzigerstrasse Nr. 21.**

F. A. Schütz, Halle a/S.

Brüderstrasse 2, am Markt.

Tischdecken

zu sehr billigen Preisen.

Vertrauen kann ein Kranker nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode äußerst günstige, ja staunenerregende Heilerfolge erzielt worden, beweisen die in dem reich illustrirten Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

abgedruckten zahlreichen **Original-Atteste,** laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Leitung der Kur auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Aerzte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzüglichen, **544** Seiten starken Werke: **Dr. Airy's Naturheilmethode, 100. Aufl., Jubel-Ausgabe,** Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct franco versendet.

Obiges Buch ist vorräthig in der Buchhandlg. v. **J. M. Reichardt,** Barfüßerstr. 12 und bei: **Albin Heintze,** Schmeerstraße 39.

Neue Auswahl

Tapeten,

Rouleaux

bei

F. A. Schütz, Halle a/S.

Brüderstrasse 2, am Markt.

Neue Auswahl

Neu! Neu! Neu!

Patent-Cigarren-Anschlitzer

bei **Carl Sievert,** gr. Ulrichstr. 52.

Alte **Bruchsteine** zu verkaufen
Neue Promenade 9.

Die mechanische Schuh- & Stiefel-Fabrik von

T. Rosenthal, Poststr. 10

empfiehlt ihr reich sortirtes Lager in **Schuhen u. Stiefel,** für **Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder,** sowohl in Leder als Zeug, in **solider und dauerhafter Ausführung,** zu den bekannten **billigsten Preisen.**

Echte Teltower-Rübchen, Holl. Roth- u. Ital. Blumenkohl, Erf. Brunnenkresse, grünen Kopfsalat; sowie alle Sorten schöne Speisekartoffeln und gut kochende Hülsenfrüchte, empfiehlt

A. Schmeisser, Markt 13.
Keller unter der Marienbibliothek.

Havanna-Honig,

sehr schön, empfiehlt **Franz Keil,** alter Markt Nr. 5. Schmeerstraße Nr. 25.

Fleischverkauf. Sonnabend, d. 13. April fettes Rind-, Hammel- u. Schweinefl. à M. 50 ₰. Verkaufstelle im **„Schwan"**, Steinstraße 51.

Krankheitshalber beabsichtige ich, mein in einem sehr industriellen Orte bei Leipzig befindliches

Speditions-Geschäft

mit sämmtlichem Inventar,

als: 9 Stück gute starke Pferde, 22 Stück Wagen: Lowry-, Rüst-, Ball-, Kasten- u. Kutschwagen, ferner Geschirre, sowie verschiedene Geräthschaften, alles im besten Zustande, sofort zu dem sehr billigen, aber festen Preise von 16 500 M. baar zu verkaufen.

Von Rheumatismus fortwährend sehr geplagt, ist mir's nicht möglich diesem Geschäft länger noch vorstehen zu können, aus diesem Grunde eben wäre mir es sehr erwünscht, recht bald einen Käufer zu finden. — Das Geschäft ist ausgezeichnet und bietet Demjenigen, der es kauft, bei der nöthigen Thätigkeit eine sichere Existenz.

Kauflustige wollen ihre Adressen unter M. G. 1200 in der Expedition dieses Blattes gefälligst niederlegen.

Stadtgymnasium.

Die Prüfung der neu angemeldeten Schüler des **Gymnasiums** findet von **Donnerstag,** 25. April, Morgens um 9 Uhr statt, der Unterricht beginnt **Freitag,** 26. April, um 9 Uhr.

Die Schüler der **Vorschule** bitte ich Freitag, 26. April, um 10 Uhr Morgens ihren Lehrern zuzuführen.

Weitere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Nasemann.

Realschule.

Der Unterrichts-Cursus der Realschule beginnt **Freitag, den 26. April, um 9 Uhr** mit der Aufnahme der neuen Schüler. Die Prüfung der zur Aufnahme angemeldeten Schüler wird am **Donnerstag, den 25. April, Morgens von 8 Uhr ab** im Schulgebäude abgehalten werden. Vorzulegen sind das Abgangszeugniss von der zuletzt besuchten Schule und ein Wiederimpfungs-Schein. Neue Anmeldungen können nicht mehr angenommen werden.

Halle, den 10. April 1878. **Dr. *Schrader.***

Der **Sommercursus in der lateinischen Hauptschule** der Franckeschen Stiftungen beginnt am **Donnerstag den 25. April** mit der Prüfung der neuangemeldeten Schüler. Diese findet im Schulgebäude der lateinischen Hauptschule selbst statt und fängt pünktlich früh 8 Uhr an. Die Examinanden haben die Zeugnisse der Schulen, welche sie bisher besuchten, vorzulegen, auch ihre Impfpapiere mitzubringen. Der **Unterricht** nimmt **am Freitag d. 26. April** seinen Anfang. **Der Rector der lateinischen Hauptschule.**

Dr. Adler.

Submission.

Die Lieferung von **940 Kubikmetern Porphirbruchsteinen, 125 Mille Klinker** und **898 Mille poröse Hintermauerungssteine** zum Neubau einer **Bibliothek** hierselbst, soll im Wege öffentlicher Submission verdungen werden. Offerten sind bis spätestens **Dienstag den 16. d. Mts. Vormittags 11 Uhr** in meinem Bureau, **Friedrichstraße 24,** versiegelt abzugeben, woselbst die Lieferungsbedingungen innerhalb der Bureaustunden zur Einsicht ausliegen.

Halle a/S., den 9. April 1878. **Königlicher Landbaumeister *von Tiedemann.***

Submission.

Die **Erd- und Maurerarbeiten nebst Lieferung der zugehörigen Bindematerialien** zum **Neubau der Universitäts-Bibliothek** hierselbst, sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Offerten sind bis **spätestens Mittwoch, den 17. d. M., Vormittags 11 Uhr** im Büreau des Unterzeichneten, **Friedrichstraße 24,** versiegelt abzugeben, woselbst Zeichnungen, Bedingungen und Kostenanschlag innerhalb der Büreaustunden zur Einsicht ausliegen.

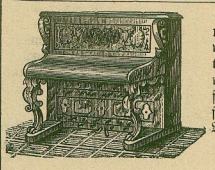
Halle a/S., den 10. April 1878. **Königlicher Landbaumeister *von Tiedemann.***

Hartenstein'sche Leguminose, in verschiedenen Mischungen, als leicht verdaulichstes und kräftigstes **Nahr- und Stärkungsmittel** allen Magenkranken und Reconvalescenten zu empfehlen, wie sich dasselbe auch zur künstlichen Auffütterung von Kindern vom zweiten Lebensmonate an stets vorzüglich bewiesen hat,

Kindermehl von **Faust & Schuster** in **Göttingen,**
Henri Nestle's Kindermehl, in 1 *Ll.*- und 5 *Ll.*-Dosen,
Theodor Timpe's Kraftgries, 40 und 80 Pfennige pro Packet,
Condensirte Schweizer-Milch,
Arrowroot,
ff. Vanille- und **Gewürz-Chocoladen,**
entölten Cacao von **Jordan & Timäus** in **Dresden,**
Vanillin mit **Zucker,** vollkommener Ersatz für Vanille, sowie
Fleischextract

empfingen und empfehlen

Helmbold & Co., Halle a/S., Leipzigerstraße 109.



Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Lager Pianinos eigener Fabrik, aus Barfüßerstr. nach **Augustastr. 9** verlegte und bedeutend vergrößerte. Empfehle eine reichhaltige Auswahl **Pianinos,** kleines und großes Format, gerad- und kreuzsaitig, mit und ohne Eisenrahmen, zu mäßigen aber festen Preisen. Leiste mehrjährige Garantie. Um allen Anforderungen zu entsprechen, habe zugleich eine Reparatur-Werkstatt errichtet. Stimmungen werden prompt besorgt.

Halle a/S., Augustastr. 9.

Hochachtungsvoll
C. R. Ritter, Piano-Fabrik, Merseburg.

Wir erlauben uns hierdurch dem hochgeehrten Publikum von Halle u. Umgegend zur Kenntniß zu bringen, daß wir auf vielseitigen Wunsch vom **1. d. Mts.** an, für den Verkauf unserer Lagerbiere ein **Depôt** bei

Hrn. Ch. Grünewald, Halle a/S., Kühler Brunnen,

errichtet haben, und wird derselbe im Stande sein, zu **concurrenzfähigen Preisen** Bier jederzeit aus dem **Eiskeller** abgeben zu können.

Gohlis, den 15. März 1878. Hochachtungsvoll!

Actienbierbrauerei Gohlis b/Leipzig.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce ersuche ich das hochgeehrte Publikum von Halle und Umgegend um gefällige Zuwendung von Aufträgen auf

Bier in Fässern oder Flaschen und Eis,

welche auf's Beste und Billigste ausgeführt werden sollen.

Halle a/S., den 15. März 1878. Hochachtungsvoll
(T. 1329) ***Ch. Grünewald.***

Den Empfang einer großen Sendung neuer

Holzgegenstände

für Malerei und Spritz-Arbeiten

zeige ergebenst an und halte bestens empfohlen. (B. 16014)

G. A. Noll, **gr. Ulrichstr. 7.**

Restauration z. Promenade, am Schulberg.

Morgen Sonnabend **Schlachtefest.** Früh 10 Uhr **Wellfleisch.**

Fließend fette Isländer Heringe à St. **10 ₰, fette große Kieler Fettbücklinge, süße Mess. Apfelsinen** à *Ll.* **40 ₰.**

Boltze.

Versteigerung

der von der Lotterie des Ornithologischen Central-Vereins übrig gebliebenen **Hühner, Tauben** und **Vögel Sonnabend den 13 d. Mts. Nachm. 5 Uhr** in **Kohl's Restauration,** Königstraße 5.

3000 Kubikmeter **Packlager** und **Steinknack** sind zu verkaufen bei **Theod. Gaudig, Leipzig,** Eisenbahnstr. 4.

Eine **Geige mit Schule** in gutem Zustande zu verk. Steinweg 42, p. r.

Ein **Ladenschrank** u. ein **Ladentisch** wird zu kaufen gesucht. Offerten sind in der Exp. dieser Zeitung erbeten unter **H. F. 100.**

Herrn D. Lehmann,

Halle a/S., Leipzigerstr. 105.

Da mir das so berühmte von Ihnen bezogene **spanische Hopfen-Oel** so viel Gutes gethan und ich vom **Rheumatismus** wieder vollständig geheilt worden bin, so bitte ich gehorsamst, zum **Wohle** der leidenden Menschheit, das brave Hopfen-Oel noch besonders in den Zeitungen zu empfehlen.

Mit aller Achtung zeichnet ergebenst
Leipzig, den 12. Februar 1878.
Carl Bach, Gastwirth.

Unzählige ähnliche Zeugnisse liegen vor.
Bei Fr.-Einsendung von 1 M. 75 ₰. erfolgt Zusendung fr. per Post.

D. Lehmann.

Haararbeiten

jeder Art fertigt sauber und schnell
G. Rinow, **gr. Ulrichstr. 3.**

Am 1. Osterfeiertag 7 Uhr früh Privat-Courirzug nach *Berlin.*

Billets auf 6 Tage III. Kl. **7** M, II. Kl. **10** M hin und zurück nur bis **Donnerstag den 18. April,** später pro Billet 50 ₰ mehr bei **Steinbrecher & Jasper** a. Markt.

Gründl. Unterricht im Weissnähen, Plattstichzeichnen, sowie anderen weibl. Arbeiten wird ertheilt; auch findet eine Pensionärin oder junge Dame freundliche Aufnahme bei

Geschwister Schmeisser,
Moritzkirche 4, 2. Etage.

Herren-Kleider werden **sauber gereinigt, ausgebessert** und **aufgebügelt.**

A. Berger, **gr. Ulrichstr. 61,** Hof p.

Bettfedern reinigt von Schmutz und Motten

Frau *Zöllner,* Spiegelgasse 8.

15,000 M. zur ersten Hypothek auf ein städtisches Grundstück gesucht. Offerten erbitte unter **C. S. postlagernd Halle.**

Ein Kind von kinderlosen Leuten in Ziehe zu nehmen Unterberg 5.

Bauschutt und Erde

kann auf dem dicht vor dem Klausthore belegenen pfännerschaftlichen **Gartengrundstück** gegen Entrichtung von **20 ₰** pro Fuder abgeladen werden.

Sympathie und Hausmittel.

Sichere Heilung für verschiedene Krankheiten und Gebrechen, sowie auch Lähmung und Nervenschwäche vom **grünen Donnerstag** bis **Charfreitag.** Versprechen und Streichen auf Bestellungen auch außerhalb.

Volkmarsdorf b. Leipzig, Natalienstr. 42 b.

F. Polster. **Badeanstalt.**

Kühler Brunnen.

Heute **Sonnabend** und morgen **Sonntag**

Gesangsvorträge

von der Gesangs-Damenkapelle *F. Rommel* aus Nordhausen,

unter Mitwirkung eines tüchtigen und beliebten **Gesangs-Komikers.**

Anf. 7 Uhr Abends. Entrée à Pers. 40 ₰, wozu ergebenst einladet

Damen haben Zutritt. ***H. Thurm.***

Restaurant z. Salzgrafen,
Grafenweg 19.

Heute **Sonnabend Abend**
Thüringerwald-Klöse. Bier ff.

Für die Redaction verantwortlich C. Bobardt. — Expedition im Waisenhause. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

(Hierzu eine Beilage.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18780413012/fragment/page=0004